

HALLO,

Manuel überlegt: Jedes Jahr kommt der Nikolaus, das weiß er inzwischen aus eigener Erfahrung. Aber warum sieht der Nikolaus dann immer wieder anders aus? Der lustige, der ihn im vergangenen Jahr besucht hat, war dick und hatte eine runde Brille auf der Nase. Gestern ist ihm einer auf dem Fahrrad begegnet, der war dünn und sah ziemlich griesgrämig drein. Manuels Freund Dennis meinte neulich sogar, der Nikolaus sei bloß eine Erfindung der Erwachsenen, um den Kindern Angst machen zu können. Doch das geht Manuel dann doch zu weit. Schließlich bringt der Nikolaus auch immer nette Geschenke und Süßigkeiten mit. Darauf möchte er auf keinen Fall verzichten. Lieber viele Gaben von verschiedenen Nikoläusen als nichts von gar keinem.

Monika

ZUM LACHEN

Finderglück

„Stell dir vor, gestern habe ich im Park den Nikolaus gesehen und prompt eine Brieftasche mit achtzig Euro gefunden.“ – „Und? Hast du sie zum Fundbüro gebracht?“ – „Natürlich nicht! Ich habe mir zwanzig Euro Finderlohn herausgenommen und die Brieftasche wieder zurückgelegt.“

Futterneid

Emma hat von ihrer Tante einen selbstgebackenen Nikolaus bekommen und füttert ihn daheim gleich auf. „Hast du denn überhaupt nicht an deinen Bruder gedacht?“, fragt die Mutter vorwurfsvoll. – „Doch, die ganze Zeit“, meint Emma. „Deshalb habe ich mich ja so beeilt!“

AUFLÖSUNG

1. Augenbraue des Mondes, 2. Stern auf dem Rand, 3. Kirchturmspitze, 4. Spitze am dritten Baum von links, 5. Fenster am Häuschen ganz rechts, 6. Baumspitze ganz rechts, 7. Wegrand in der Bildmitte, 8. Zapfen am Baum vorne, 9. Seckzäpfel vor dem Nikolaus-Schwanz des Esels.

Aufregung in der Notfall-Zentrale

Unvorhergesehene Probleme bei der Gabenverteilung

Hätte Tim das blinkende Nikolausgesicht nicht vor sein Fenster gehängt – wer weiß, ob diese Geschichte sich jemals zugetragen hätte. Aber so war es nun mal, und die Ereignisse nahmen ihren Lauf.

IRIS WELLING

An diesem Nikolausabend blinkte das lächelnde Bartgesicht erst wenige Minuten, als jemand energisch an die Fensterscheibe pochte.

Neugierig spähte Tim durch die Scheibe. Draußen, halb auf dem Fensterbrett, halb im Baum hängend, schwebte ein zweites Bartgesicht. „Hallo Zentrale, aufmachen! Das ist ein Notfall!“

Zögerlich öffnete Tim. „Na endlich!“, schnaufte der Nikolaus im Baum, „Ist Niko 5 schon zurück?“

„Wer?“, stammelte Tim verwirrt. „Beim knisternden Pulverschnee – weil er auch ständig am Naschen ist und nie zuhört! Ich soll Blumenhausern beliefern und er Winterbach, aber er hat mein Goldenes Buch mit den Namen der Blumenhauser Kinder mitgenommen, und ich stehe jetzt mit seinem Buch für Winterbach da.“

„Wer sind Sie?“, fragte Tim. „Ich bin Niko 4. Hier ist doch die Nikolaus-Notfall-Zentrale, oder etwa nicht?“

„Hier ist mein Kinderzimmer.“ „Beim dampfenden Glühweinkessel!“, schimpfte Niko 4, „Ohne die Namen der Blumenhauser Kinder kann ich doch keine Gabenteller verteilen.“

„Also, wenn ich irgendwie helfen kann...“, stammelte Tim.

„Kannst du!“, Niko 4 polterte vom Fensterbrett ins Zimmer. „Ich lasse das Goldene Buch für Winterbach bei dir und rausche los, um Niko 5 zu finden. Sollte er hier vorbeikommen, tausche bitte die Bücher aus.“

Tim schwirrte der Kopf: Blumenhauser, Winterbach, goldene Bücher.

Niko 4 stieg wieder in den Baum und kletterte nach unten.

Tim starrte eine ganze Weile auf das Goldene Buch mit dem schweren Schloss. Vorsichtig tippte er mit einem Finger an den Deckelrand –

es war nicht einmal abgeschlossen. In Winterbach wohnte Olaf Nestor, der gestern bei der Nikolausfeier in der Schule hämisch gelacht hatte, als Tim ein Gedicht auf sagte. „Gedichte sind blöd!“, hatte Olaf geprahlt, „Ich zieh' morgen den Nikolaus am Bart, bis er abhaut!“

Tim blätterte. Aha, da stand er: Olaf Nestor, Hauptstraße 15. Weder Niko 4 noch Niko 5 hatten nach der ganzen Aufregung einen bartziehenden Olaf verdient. Ohne lange nachzudenken, schrieb Tim neben Olafs Namen: „Achtung! Zieht gerne Nikoläuse am Bart, will aber unbedingt ein Gedicht auf sagen.“

Tim kicherte. Wenn er nur sehen könnte, wie Olaf an einem Gedicht herumstottert! Aber dazu mussten das Winterbacher Buch und Niko 5 zusammenkommen. Tim schob sich einen Zimtstern in den Mund – beim Essen hatte er immer die besten Einfälle. Genau das war die Lösung: Niko 5 naschte auch gerne!

Tim stellte duftende Zimtsterne vors Fenster, und Niko 5 schien außer mächtigem Appetit auch eine gute Nase zu haben, denn kaum drei Minuten später pochte es erneut am Fenster.

„Tschuldigung, kann ich vielleicht einen Zimtstern haben, und ist hier die Nikolaus-Notfall-Zentrale?“

„Ja“, sagte Tim, „und wenn Sie Niko 5 sind, dann wartet hier das Goldene Buch für Winterbach. Und Sie lassen bitte das Blumenhauser Buch hier!“

Niko 5, mit einem Zimtstern im Mund und zwei weiteren als Vorrat in der Manteltasche, schulterte seinen Winterbach-Geschenkesack, nun mit dem richtigen Buch, und prallte im Baum beinahe mit Niko 4 zusam-



Mit einem leckeren Zimtstern im Bauch macht sich Niko 5 wieder an die Arbeit. Foto: Kirill Kedrinski/fotolia

men, der ihm eine Strafpredigt halten wollte, leider aber keine Zeit hatte. „Vielen Dank für deine Hilfe!“, rief Niko 4 noch schnell Tim zu und packte sein Blumenhauser-Buch ein. „Wenn ich nachher bei dir vorbeikomme, gibt's auch keine Strafpredigt!“

Kaum war er außer Sichtweite, sauste Tim auch schon in den Keller, schnappte sich sein Fahrrad und radelte in die Hauptstraße Nummer 15. Olaf wohnte unten im Erdgeschoss, und der Vorhang am Balkon stand weit genug offen, um zu sehen, wie Olafs Hand gerade auf Nikos Bart zuschoss. Aber der war schneller und wich aus. Tim presste sein Ohr an die Balkontür. „Nun Olaf, ich lese hier, dass du gerne Gedichte auf sagst!“

Olaf stand da, mit offenem Mund – seine Eltern sahen ihn erwartungsvoll an. Aber er gab nur wirres Gestotter von sich, bis Niko 5 ungeduldig murmelte: „Na, da muss wohl die Zentrale was falsch eingetragen haben!“

Als Tim nach Hause kam, öffneten ihm seine Eltern aufgeregt die Tür. „Wo warst du denn? Der Nikolaus ist schon wieder weg. Er sagte, du wärest nicht böse, weil er heute leider keine Zeit hatte, auf dich zu warten!“

„Schade!“ Tim angelte einen Nougat-Tannenzapfen aus seinem Teller, „ich hätte ihm wirklich gerne noch ein Gedicht auf gesagt!“

Angebot: Ich helf' dir gerne tragen

INGRID UEBE

Hör mal, lieber Nikolaus, ich möchte dir was sagen! Wenn du kommst in unser Haus, dann helf' ich dir beim Tragen.

Ich weiß, du nimmst den großen Sack am allerliebsten huckepack. Doch wenn du mich als Helfer hast, dann teilen wir die schwere Last.

Ich nehm das eine Ende in meine starken Hände. Wir tragen alles rein ins Haus. Du setzt dich in die Ecke und ziehst dir deine Stiefel aus. Ich hol' dir noch 'ne Decke.

Ich deck' dich damit leise zu und lass dich unbedingt in Ruh. Du musst doch wirklich müde sein. Drum mach ich jetzt auch ganz allein den großen Sack zur Hälfte leer. Dann hast du's nachher nicht so schwer.

Wenn du aufwachst, bring ich dir schnell noch was zu trinken. Du ziehst weiter, ich bleib hier. Natürlich werd ich winken.

Ich seh', du trägst den großen Sack nun ohne Mühe huckepack. Die Füße tun dir nicht mehr weh. Du stapfst ganz munter durch den Schnee. Ach, Nikolaus, wie bin ich froh! Das machen wir jetzt immer so.

Abenteuer in der Schneekugel

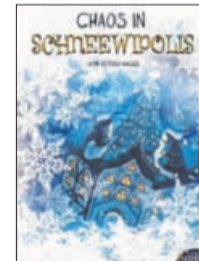
Emmi liebt ihre Urgroßmutter Urmi über alles. Umso besorgter ist sie, als sie am Nikolaustag zu ihr in die Wohnung kommt und Urmi mitten auf dem Esstisch entdeckt. Ist die alte Dame verrückt geworden? Zumal sie auch noch etwas von einem Weihnachtswichtel mit Knollen-nase und Zottelbart faselt, der offenbar dringend Hilfe braucht.

Emmi geht auf die Suche und folgt einer Krümelspur bis ins Schlafzimmer, wo Urmi eine stattliche Schneekugel-Sammlung stehen hat. Als sie Urmis Lieblingschneekugel unter die Lupe nimmt, in der sich die Wichtelstadt Schneewipolis befindet, wirbelt plötzlich feiner Sand aus einem Säckchen auf, und Emmi versinkt in einen tiefen Schlaf. Als sie wieder zu sich kommt, befindet sie sich auf einem Marktplatz mit riesigem Weihnachtsbaum und schiefen, verwinkelten Fachwerkhäusern drum herum. Es dauert eine Weile, bis sie das scheinbar Unmögliche begreift:

Sie ist in Schneewipolis gelandet und erlebt bald eine Überraschung nach der anderen...

Wer Emmi auf ihrem fantastischen Ausflug in die Welt der Weihnachtswichtel begleiten will, sollte schleunigst eintauchen in die spannende Schneekugelgeschichte:

■ „Chaos in Schneewipolis“ von Astrid Nagel, R.G. Fischer Verlag, 13,95 Euro.



Ein Tässchen Tee? Da sagt der Nikolaus nicht nein.

Der beschenkte Nikolaus

Klaus freut sich und serviert dem Gast eine Stärkung

Einmal kam der Nikolaus am 6. Dezember zum kleinen Klaus. Er fragte ihn: „Bist du im vergangenen Jahr auch brav gewesen?“

Klaus antwortete: „Ja, fast immer.“

Der Nikolaus fragte: „Kannst du mir auch ein schönes Gedicht aufsa-gen?“

„Ja“, sagte Klaus und legte los: „Lieber, guter Nikolaus, du bist jetzt bei mir zu Haus, bitte leer die Taschen aus, dann lass ich dich wieder raus.“

Der Nikolaus sagte: „Das hast du gut gemacht.“ Er schenkte dem Klaus Äpfel, Nüsse, Mandarinen und Plätzchen.

„Danke“, sagte Klaus. „Auf Wiedersehen“, sagte der Nikolaus. Er drehte sich um und wollte gehen.

„Halt!“, rief Klaus.

Der Nikolaus schaute sich erstaunt um. „Was ist?“, fragte er.

Da sagte Klaus: „Und was ist mit

dir? Warst du im letzten Jahr auch brav?“

„So ziemlich“, antwortete der Nikolaus.

Da fragte Klaus: „Kannst du mir auch ein schönes Gedicht aufsa-gen?“

„Ja“, sagte der Nikolaus: „Liebes, gutes, braves Kind, draußen geht ein kalter Wind, doch mir einen Tee geschwind, dass ich gut nach Hause find.“

„Wird gemacht“, sagte Klaus. Er kochte dem Nikolaus einen heißen Tee. Der Nikolaus schlürfte ihn und aß dazu Plätzchen. Da wurde ihm schön warm. Als er fertig war, stand er auf und ging zur Tür. „Danke für den Tee“, sagte er freundlich.

„Bitte, gern geschehen“, sagte Klaus. „Und komm auch nächstes Jahr vorbei, dann beschenken wir uns wieder.“

„Natürlich, kleiner Nikolaus“, sagte der große Nikolaus und ging hinaus in die kalte Nacht. A.S.

Und es gibt ihn doch!

Endlich ist das Geheimnis gelüftet: Nur einmal im Jahr zeigt er sein wahres Gesicht

Ich ging in die zweite Klasse, als mir meine Freundin Elvira eines Tages geheimnisvoll ins Ohr flüsterte, es gebe keinen Nikolaus und die ganze Sache sei nur eine Riesenshow der Erwachsenen. Verarschung sozusagen.

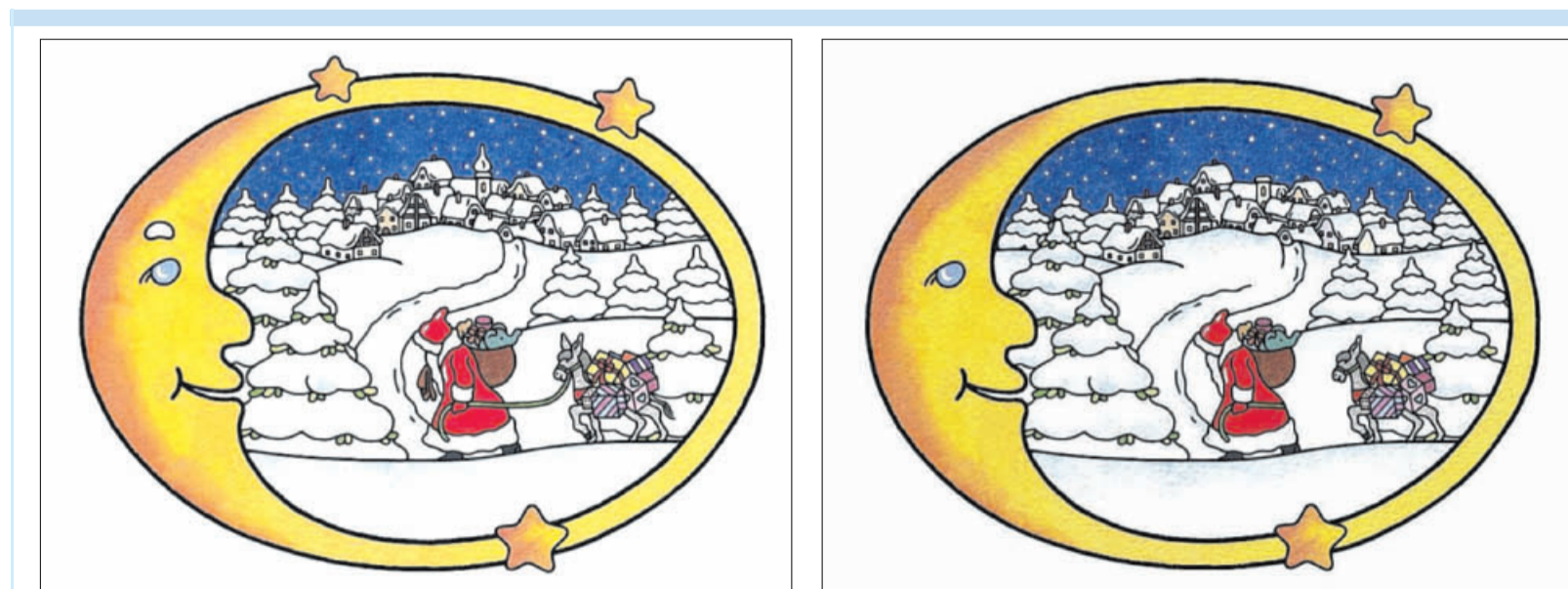
Ich war echt traurig darüber, denn ich mochte den Nikolaus. Er hatte mich noch nie vergessen. Ich

passte also in diesem Jahr höllisch auf, und stellt euch vor, ich sah, wie Pa im Hausflur in einen roten Mantel schlüpfte und sich einen Bart umhängte, bevor er bei uns klingelte.

Jetzt hatte ich also den Beweis: Es gab den Nikolaus doch! Mein Vater war es. Er versteckte sich nur das ganze Jahr über in seinen Anzügen

und Pullovern. Er war eben viel zu bescheiden. Nur einmal im Jahr zeigte er sein wahres Gesicht, dann kam er als Nikolaus, um alle Kinder zu beschenken.

Ich war mächtig stolz auf meinen Pa, und wenn die in der Schule wieder erzählten, es gebe gar keinen Nikolaus, dann kostete mich das nur ein stilles Grinsen. kpw



Rätselecke

Ganz schön schwer, was der Nikolaus alles zu schleppen hat. Aber zum Glück hilft ihm sein treuer Esel beim Tragen. Und der Mond leuchtet ihm von oben, damit er in den dunklen Abendstunden den Weg zu all den Häusern findet, in denen die Kinder Stiefel vor die Tür gestellt haben. Unsere Zeichnerin hat die Szene gleich zweimal festgehalten. Aber wenn ihr die beiden Bilder genau betrachtet, könnt ihr feststellen, dass sie im rechten einige Dinge vergessen hat. Entdeckt ihr alle zwölf Fehler? Bild: Sabine Neitzel